

Wertorientierung und Werterziehung

**Ergebnisse einer Befragung von
Lehrerinnen und Lehrern sowie
von Eltern schulpflichtiger Kinder**

10. September 2018
n8369/36536 De, Le, Ma

forsa Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
1. Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen	4
1.1 Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele	4
1.2 Meinungen zum Erreichen der Bildungs- und Erziehungsziele	13
2. Werte in der Gesellschaft	22
2.1 Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten	22
2.2 Wertevermittlung durch verschiedene Akteure	27
2.3 Werterziehungsstile in der Schule	29

Vorbemerkung

Im Auftrag des Instituts für Erziehungswissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative Befragung von Lehrkräften sowie von Eltern schulpflichtiger Kinder zum Thema „Wert-orientierung und Werterziehung“ durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.111 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Eltern schulpflichtiger Kinder sowie 1.185 Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen befragt.

Im Rahmen der Befragung wurde ermittelt, welche Bildungs- und Erziehungsziele die Eltern und Lehrkräfte an Schulen für bedeutsam halten, ob diese Bildungs- und Erziehungsziele aus ihrer Sicht erreicht werden und wie sie hinsichtlich gesellschaftlicher Werte bzw. der Wertevermittlung an Schulen eingestellt sind.

Die Befragungen der Eltern und der Lehrkräfte wurden im Mai und Juni 2018 als Online-Befragungen durchgeführt.

Die Auswahl und Rekrutierung der Lehrkräfte sowie der Eltern schulpflichtiger Kinder erfolgte über entsprechende Screening-Fragen im Rahmen der täglichen bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenumfrage von forsa, bei der werktäglich bundesweit 1.000 Personen mithilfe computergestützter Telefoninterviews befragt werden.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Eltern schulpflichtiger Kinder sowie der Lehrkräfte in Deutschland übertragen werden.

1. Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen

1.1 Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele

Den Eltern und den Lehrkräften wurden zunächst verschiedene Bildungs- und Erziehungsziele vorgegeben mit der Bitte jeweils anzugeben, wie wichtig es aus ihrer Sicht ist, dass die jeweiligen Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden.

Insgesamt zeigt sich, dass die meisten Bildungs- und Erziehungsziele von den Eltern wie auch den Lehrkräften als wichtig eingestuft werden.

Dies gilt bei den Eltern insbesondere (mit 90 % und mehr) für das eigenverantwortliche Handeln, die Förderung des selbständigen Lernens, den Erwerb sozialer Kompetenzen, die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, der Erwerb von Konfliktfähigkeiten bzw. der friedliche Umgang mit Konflikten, die Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte, die Achtung der Menschenrechte und die Vorbereitung auf das zukünftige Leben. Diese Bildungs- und Erziehungsziele werden auch von der großen Mehrheit der Lehrkräfte (jeweils über 90 %) als (sehr) wichtig eingestuft. Zudem stufen aber auch noch über 90 Prozent der Lehrkräfte das Schaffen von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt, Einüben von Toleranz, die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und die Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung bzw. Demokratieerziehung als (sehr) wichtig ein.

Vergleichsweise nicht so häufig stufen Eltern wie Lehrkräfte die Orientierung an Leistungsfähigkeit (61 bzw. 59 %) oder die Förderung der Heimatverbundenheit (45 bzw. 30 %) als wichtige Bildungs- und Erziehungsziele ein.

▪ Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele *)

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	Eltern %	Lehrkräfte %
- eigenverantwortliches Handeln	96	98
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	94
- Erwerb sozialer Kompetenzen	93	98
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	95
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	92	97
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	96
- Achtung der Menschenrechte	91	97
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	92
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	94
- Einüben von Toleranz	86	97
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	91
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	82	95
- Einsatz für den Frieden	72	86
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	89
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	59
- Förderung der Heimatverbundenheit	45	30

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Dass es ihnen (sehr) wichtig ist, dass die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden, geben die Mütter schulpflichtiger Kinder tendenziell jeweils noch etwas häufiger an als die Väter.

▪ **Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern I *)**

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insge-	Männer	Frauen
	samt %	%	%
- eigenverantwortliches Handeln	96	95	97
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	93	96
- Erwerb sozialer Kompetenzen	93	90	96
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	92	92
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	92	88	95
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	89	94
- Achtung der Menschenrechte	91	88	95
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	90	92
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	85	93
- Einüben von Toleranz	86	82	91
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	77	88
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	82	81	83
- Einsatz für den Frieden	72	63	81
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	61	78
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	63	59
- Förderung der Heimatverbundenheit	45	49	41

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Gewisse Unterschiede zeigen sich bei der Bedeutungszuschreibung zu einigen Zielen im Hinblick auf den formalen Bildungsgrad der Eltern.

So sind Eltern mit formal geringem Bildungsgrad die Ziele Demokratieerziehung, Einsatz für den Frieden, und vor allem die Anerkennung von kultureller Vielfalt weniger häufig (sehr) wichtig als Eltern mit mittleren und vor allem höheren Bildungsabschlüssen.

Die Förderung der Heimatverbundenheit ist vor allem Eltern mit Abitur oder Studium unterdurchschnittlich wichtig.

▪ **Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern II *)**

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insgesamt	Bildungsgrad der Eltern		Abitur, Studium
	%	Hauptschule %	mittlerer Abschluss %	%
- eigenverantwortliches Handeln	96	88	95	97
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	93	94	95
- Erwerb sozialer Kompetenzen	93	86	93	95
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	86	93	92
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	92	91	91	93
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	88	91	92
- Achtung der Menschenrechte	91	88	92	92
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	86	91	91
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	87	87	91
- Einüben von Toleranz	86	84	84	90
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	75	85	83
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	82	75	77	88
- Einsatz für den Frieden	72	64	73	72
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	54	67	76
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	63	64	58
- Förderung der Heimatverbundenheit	45	45	54	37

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Auch im Hinblick auf die soziale Situation der Eltern zeigt sich bei einigen Zielen ein ähnliches Muster: So sind Eltern mit geringerem Einkommen vor allem die Ziele Demokratieerziehung und die Anerkennung von kultureller Vielfalt deutlich weniger wichtig als Eltern mit höheren Bildungsabschlüssen.

▪ Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern III *)

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insgesamt	Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
		unter 1.500	1.500 bis unter 3.000	3.000 und mehr
	%	%	%	%
- eigenverantwortliches Handeln	96	92	95	96
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	89	95	95
- Erwerb sozialer Kompetenzen	93	90	91	94
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	84	89	94
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	92	86	91	92
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	89	90	92
- Achtung der Menschenrechte	91	86	91	92
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	94	91	90
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	85	86	86
- Einüben von Toleranz	86	78	87	87
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	81	84	83
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	82	61	79	85
- Einsatz für den Frieden	72	74	72	71
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	58	72	71
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	69	58	61
- Förderung der Heimatverbundenheit	45	50	48	42

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Im Hinblick auf die Konfessionszugehörigkeit der Eltern ergeben sich hingegen bei der Wichtigkeit der einzelnen Bildungsziele kaum signifikante Unterschiede.

▪ Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern IV *)

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insge-	Konfession		keine
	samt	katholisch	evangelisch	
	%	%	%	%
- eigenverantwortliches Handeln	96	96	95	96
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	94	94	95
- Erwerb sozialer Kompetenzen	93	93	94	94
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	92	93	91	92
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	92	93	92	91
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	91	90	92	91
- Achtung der Menschenrechte	91	92	92	90
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	91	91	91	90
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	89	86	89	90
- Einüben von Toleranz	86	89	84	87
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	83	85	82	83
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	82	82	84	81
- Einsatz für den Frieden	72	71	71	74
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	70	71	70	67
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	61	67	58	59
- Förderung der Heimatverbundenheit	45	49	42	45

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsziele werden von männlichen und weiblichen Lehrkräften jeweils in ähnlicher Weise für (sehr) wichtig befunden.

Lediglich die Ziele Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern und die Anerkennung von kultureller Vielfalt sind den weiblichen Lehrkräften noch etwas häufiger (sehr) wichtig als den männlichen Kollegen.

▪ **Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Lehrkräfte I *)**

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insge-	Männer	Frauen
	samt %	%	%
- eigenverantwortliches Handeln	98	98	98
- Erwerb sozialer Kompetenzen	98	96	98
- Achtung der Menschenrechte	97	95	98
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	97	95	98
- Einüben von Toleranz	97	95	98
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	96	94	96
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	95	95	96
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	95	94	96
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	94	92	96
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	92	96
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	92	89	93
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	91	86	95
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	89	84	92
- Einsatz für den Frieden	86	84	88
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	59	60	57
- Förderung der Heimatverbundenheit	30	28	31

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Die Einschätzungen der Bedeutung der verschiedenen Bildungs- und Erziehungsziele unterscheiden sich im Wesentlichen nicht zwischen den Lehrkräften an den unterschiedlichen Schulformen.

Lediglich die Orientierung an Leistungsfähigkeit wird von den Lehrkräften an Gymnasien noch häufiger als von den Lehrkräften der anderen Schulen als (sehr) wichtig eingestuft.

▪ Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Lehrkräfte II *)

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insgesamt	Schulform:		
	%	Grundschule	Haupt-, Real- oder Gesamtschule	Gymnasium
	%	%	%	%
- eigenverantwortliches Handeln	98	97	98	98
- Erwerb sozialer Kompetenzen	98	98	97	97
- Achtung der Menschenrechte	97	97	98	96
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	97	99	97	95
- Einüben von Toleranz	97	98	96	95
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	96	96	97	96
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	95	95	96	97
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	95	96	95	94
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	94	97	94	93
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	97	93	94
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	92	91	93	90
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	91	93	91	90
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	89	94	87	88
- Einsatz für den Frieden	86	88	87	85
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	59	56	59	68
- Förderung der Heimatverbundenheit	30	38	30	26

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

Ähnlich wie bei den Eltern zeigen sich auch bei den Lehrkräften so gut wie keine Unterschiede bei der Einschätzung der Bedeutung der einzelnen Bildungs- und Lehrziele im Hinblick auf die Konfessionszugehörigkeit.

▪ **Bedeutung verschiedener Bildungs- und Erziehungsziele: Lehrkräfte III *)**

Es ist (sehr) wichtig, dass folgende Bildungs- und Erziehungsziele an Schulen vermittelt werden:	insge-	Konfession		
	samt %	katholisch %	evangelisch %	keine %
- eigenverantwortliches Handeln	98	97	98	100
- Erwerb sozialer Kompetenzen	98	97	99	97
- Achtung der Menschenrechte	97	98	98	97
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	97	96	98	98
- Einüben von Toleranz	97	96	97	97
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	96	96	96	95
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	95	94	97	95
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	95	94	94	96
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	94	92	96	95
- Förderung des selbstständigen Lernens	94	94	94	96
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	92	92	91	93
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	91	91	91	93
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	89	88	91	88
- Einsatz für den Frieden	86	85	87	87
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	59	58	58	61
- Förderung der Heimatverbundenheit	30	28	29	33

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = völlig unwichtig

1.2 Meinungen zum Erreichen der Bildungs- und Erziehungsziele

Die Eltern und Lehrkräfte wurden ebenfalls darum gebeten einzuschätzen, inwieweit die jeweiligen Bildungs- und Erziehungsziele ihrer Einschätzung nach alles in allem erreicht werden.

Am häufigsten meinen die Eltern, die Bildungs- und Erziehungsziele ‚Achtung der Menschenrechte‘ sowie ‚Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern‘ (jeweils 59 %) sowie das ‚eigenverantwortliche Handeln‘, der ‚Erwerb sozialer Kompetenzen‘ sowie der ‚Erwerb von Konfliktfähigkeiten bzw. der friedliche Umgang mit Konflikten‘ (jeweils 56 %) würde von der Schule ihres Kindes vermittelt werden. Mehrheitlich meinen die Eltern auch, dass in der Schule ihres Kindes das Ziel der ‚Einübung von Toleranz‘ und ‚Anerkennung von kultureller Vielfalt‘ (jeweils 55 %), die ‚Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte‘ sowie die ‚Förderung des selbständigen Lernens‘ (jeweils 53 %) und die ‚Orientierung an Leistungsfähigkeit‘ (51 %) vermittelt wird.

Etwas weniger als die Hälfte der Eltern meint, dass an der Schule ihres Kindes das ‚Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt‘ geschaffen wird (48 %), die ‚Persönlichkeitsentwicklung‘ gefördert und sich an der ‚freiheitlich-demokratischen Grundordnung‘ orientiert wird bzw. Demokratieverziehung erfolgt (jeweils 46 %).

Rund ein Drittel der Eltern sieht das Ziel ‚Einsatz für den Frieden‘ (35 %) oder ‚Vorbereitung auf das zukünftige Leben‘ (33 %) als erreicht an. Die ‚Förderung der Heimatverbundenheit‘ wird nach Ansicht von 27 Prozent der Eltern an der Schule ihres Kindes vermittelt.

Die Lehrkräfte sehen an ihrer Schule vor allem die Erziehungs- und Bildungsziele ‚Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern‘ (66 %), ‚Achtung der Menschenrechte‘ und ‚Erwerb sozialer Kompetenz‘ (jeweils 62 %) als erreicht an.

Darüber hinaus meint auch eine Mehrheit der Lehrkräfte, dass an der Schule ‚Einüben von Toleranz‘, ‚Anerkennung von kultureller Vielfalt‘, ‚Förderung der Persönlichkeitsentwicklung‘ sowie ‚Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieverziehung‘ (jeweils 57 %) erreicht wird. Ebenfalls über die Hälfte der Lehrkräfte meint dies auch von der ‚Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte‘ (56 %) und dem ‚Erwerb von Konfliktfähigkeiten bzw. dem friedlichen Umgang mit Konflikten‘ (54 %).

Andere Bildungs- und Erziehungsziele sieht jeweils nur weniger als die Hälfte der Lehrkräfte als an der Schule erreicht an.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele *)

	<u>Eltern:</u> Die Bildungs- und Erziehungsziele werden an der Schule ihres Kindes alles in allem (voll und ganz) erreicht %	<u>Lehrkräfte:</u> Die Bildungs- und Erziehungsziele werden an ihrer Schule alles in allem (voll und ganz) erreicht %
- Achtung der Menschenrechte	59	62
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	59	66
- eigenverantwortliches Handeln	56	45
- Erwerb sozialer Kompetenzen	56	62
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	56	54
- Einüben von Toleranz	55	57
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	55	57
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	53	56
- Förderung des selbstständigen Lernens	53	45
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	51	43
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	48	38
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	46	57
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	46	57
- Einsatz für den Frieden	35	33
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	33	44
- Förderung der Heimatverbundenheit	27	19

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

Der Anteil der Eltern wie der Lehrkräfte, die meinen, dass ein Bildungs- und Erziehungsziel an der Schule überhaupt nicht erreicht wird, ist überaus gering.

Noch am ehesten meinen Eltern wie Lehrkräfte, dass das Ziel Förderung der Heimatverbundenheit (überhaupt) nicht erreicht wird: 14 Prozent der Eltern und 16 Prozent der Lehrkräfte schätzen dies so ein.

11 Prozent der Eltern meinen, dass an der Schule ihrer Kinder das Ziel Vorbereitung auf das zukünftige Leben nicht erreicht wird.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele *)

	<u>Eltern:</u> Die Bildungs- und Erziehungsziele werden an der Schule ihres Kindes (überhaupt) nicht erreicht %	<u>Lehrkräfte:</u> Die Bildungs- und Erziehungsziele werden an ihrer Schule (überhaupt) nicht erreicht %
- Förderung der Heimatverbundenheit	14	16
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	11	5
- Einsatz für den Frieden	8	5
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	6	7
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	6	2
- Erwerb sozialer Kompetenzen	4	2
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	4	2
- Einüben von Toleranz	4	2
- Förderung des selbstständigen Lernens	4	5
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	4	6
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	4	1
- Achtung der Menschenrechte	3	1
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	3	2
- eigenverantwortliches Handeln	3	3
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	3	2
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	3	2

*) dargestellt sind die Werte 5 und 6 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

Bei den Eltern sind die Mütter tendenziell häufiger als die Väter der Meinung, dass die genannten Bildungs- und Erziehungsziele an der Schule ihres Kindes alles in allem (voll und ganz) erreicht werden.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern I *)

Die Bildungs- und Erziehungsziele werden an der Schule ihres Kindes alles in allem (voll und ganz) erreicht:	insge-	Männer	Frauen
	samt %	%	%
- Achtung der Menschenrechte	59	55	64
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	59	56	61
- eigenverantwortliches Handeln	56	50	62
- Erwerb sozialer Kompetenzen	56	51	61
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	56	53	59
- Einüben von Toleranz	55	50	61
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	55	51	59
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	53	46	61
- Förderung des selbstständigen Lernens	53	48	59
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	51	48	54
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	48	43	52
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	46	43	49
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	46	42	50
- Einsatz für den Frieden	35	30	39
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	33	29	38
- Förderung der Heimatverbundenheit	27	25	29

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

Eltern von 8- bis 10-jährigen Kindern meinen häufiger als Eltern jüngerer oder älterer Kinder, dass das Einüben von Toleranz, die Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt, die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung sowie die Förderung der Heimatverbundenheit an der Schule ihres Kindes alles in allem (voll und ganz) erreicht werden.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern II *)

Die Bildungs- und Erziehungsziele werden an der Schule ihres Kindes alles in allem (voll und ganz) erreicht:	insgesamt %	Alter des Kindes:			
		unter 8 Jahre %	8 bis 10 Jahre %	11 bis 15 Jahre %	16 Jahre und älter %
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	59	59	60	61	59
- Achtung der Menschenrechte	59	59	63	59	57
- eigenverantwortliches Handeln	56	55	61	57	51
- Erwerb sozialer Kompetenzen	56	55	62	55	49
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	56	56	63	52	54
- Einüben von Toleranz	55	55	63	55	49
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	55	54	60	57	52
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	54	55	56	54	52
- Förderung des selbstständigen Lernens	53	55	54	51	57
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	51	53	51	54	50
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	48	45	58	47	37
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	46	43	52	43	42
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	46	50	43	48	47
- Einsatz für den Frieden	35	33	39	35	31
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	33	32	37	33	29
- Förderung der Heimatverbundenheit	27	25	34	24	22

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

Im Hinblick auf die Erreichung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsziele weichen die Urteile der Eltern in Ballungsräumen und denen in ländlichen Gemeinden zumeist kaum vom Durchschnitt aller Eltern ab.

Eltern in Großstädten meinen etwas überdurchschnittlich häufig, dass das Ziel Erwerb von Konfliktfähigkeiten (voll und ganz) erreicht werde.

Das Ziel Förderung der Heimatverbundenheit sehen Eltern in ländlichen Gemeinden wiederum häufiger als (voll und ganz) erreicht an als Eltern in den großen Metropolen.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele: Eltern III *)

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele werden an der Schule ihres Kindes alles in allem (voll und ganz) erreicht:	insgesamt	Ortsgröße (Einwohner)	
		unter 5.000	500.000 und mehr
	%	%	%
- Achtung der Menschenrechte	59	52	56
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	59	59	60
- eigenverantwortliches Handeln	56	55	59
- Erwerb sozialer Kompetenzen	56	57	59
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	56	54	67
- Einüben von Toleranz	55	53	59
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	55	51	59
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	53	55	51
- Förderung des selbstständigen Lernens	53	52	57
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	51	50	50
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	48	52	45
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	46	50	50
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	46	43	40
- Einsatz für den Frieden	35	31	32
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	33	30	34
- Förderung der Heimatverbundenheit	27	35	22

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

Die Erreichung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsziele an ihrer Schule wird von männlichen wie weiblichen Lehrkräften weitgehend ähnlich beurteilt.

Lehrerinnen meinen tendenziell etwas häufiger als die männlichen Kollegen, dass die Ziele Anerkennung von kultureller Vielfalt sowie die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und des selbständigen Lernens (voll und ganz) erreicht werden.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele: Lehrkräfte I *)

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele werden an ihrer Schule alles in allem (voll und ganz) erreicht:	insge-	Männer	Frauen
	samt %	%	%
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	66	62	69
- Achtung der Menschenrechte	62	63	61
- Erwerb sozialer Kompetenzen	62	58	64
- Einüben von Toleranz	57	56	58
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	57	53	59
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	57	52	59
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	57	58	56
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	56	55	57
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	54	52	55
- eigenverantwortliches Handeln	45	45	45
- Förderung des selbstständigen Lernens	45	40	48
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	44	41	46
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	43	41	44
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	38	36	39
- Einsatz für den Frieden	33	37	31
- Förderung der Heimatverbundenheit	19	16	21

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird

Lehrkräfte, die an einer Haupt-, Real- oder Gesamtschule tätig sind, geben tendenziell seltener als Lehrkräfte von Grundschulen oder Gymnasien an, dass die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsziele an ihrer Schule alles in allem (voll und ganz) erreicht werden.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele: Lehrkräfte II *)

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele werden an ihrer Schule alles in allem (voll und ganz) erreicht:	insgesamt	Schulform:			
		Grundschule	Haupt-, Real-, Gesamtschule	Gymnasium	
	%	%	%	%	
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	66	73	55	75	
- Achtung der Menschenrechte	62	63	52	72	
- Erwerb sozialer Kompetenzen	62	68	51	66	
- Einüben von Toleranz	57	62	46	61	
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	57	66	48	59	
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	57	63	46	58	
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	57	54	49	71	
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	56	56	45	72	
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	54	58	46	60	
- eigenverantwortliches Handeln	45	55	37	47	
- Förderung des selbstständigen Lernens	45	62	32	48	
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	44	49	42	36	
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	43	53	29	57	
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	38	56	27	39	
- Einsatz für den Frieden	33	39	25	40	
- Förderung der Heimatverbundenheit	19	30	15	18	

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

Im Hinblick auf die Erreichung der einzelnen Bildungs- und Erziehungsziele weicht die Bewertung der Lehrkräfte in den großen Metropolen bzw. Ballungsräumen und der Lehrkräfte in ländlichen Gemeinden kaum vom Bundesdurchschnitt ab.

▪ Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele: Lehrkräfte III *)

Folgende Bildungs- und Erziehungsziele werden an ihrer Schule alles in allem (voll und ganz) erreicht:	insgesamt	Ortsgröße (Einwohner)	
		unter 5.000	500.000 und mehr
	%	%	%
- Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern	66	70	65
- Achtung der Menschenrechte	62	62	63
- Erwerb sozialer Kompetenzen	62	63	60
- Einüben von Toleranz	57	55	58
- Anerkennung von kultureller Vielfalt	57	52	60
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung	57	60	59
- Orientierung an der freiheitlich-demokratischen Grundordnung/Demokratieerziehung	57	51	57
- Anerkennung gesellschaftlicher Grundwerte	56	51	52
- Erwerb von Konfliktfähigkeiten/der friedliche Umgang mit Konflikten	54	51	46
- eigenverantwortliches Handeln	45	49	56
- Förderung des selbstständigen Lernens	45	51	52
- Vorbereitung auf das zukünftige Leben	44	50	52
- Orientierung an Leistungsfähigkeit	43	41	47
- Schaffung von Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt	38	43	42
- Einsatz für den Frieden	33	36	39
- Förderung der Heimatverbundenheit	19	31	35

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = wird voll und ganz erreicht bis 6 = wird überhaupt nicht erreicht

2. Werte in der Gesellschaft

2.1 Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten

Den Eltern und Lehrkräften wurden verschiedene Aussagen zum Thema Werte vorgegeben, mit der Bitte anzugeben, inwieweit sie diesen zustimmen.

Die große Mehrheit sowohl der Eltern als auch der Lehrkräfte (jeweils 90 Prozent und mehr) meint, dass auch in einer multikulturellen Gesellschaft bestimmte Werte für alle Menschen gelten müssen, dass die allgemeinen Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind, für alle Menschen in Deutschland gelten sollten und dass auch in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen bestimmte Werte für alle Menschen gelten sollten.

Rund die Hälfte der Eltern (54 %), aber fast drei Viertel der Lehrkräfte (73 %) meinen, dass es der Gesellschaft schadet, wenn es eine Beliebigkeit in der Frage um Werte gibt. Knapp die Hälfte der Eltern (49 %) und zwei Drittel der Lehrkräfte (66 %) meinen, dass die Schule für Schülerinnen und Schüler einen geeigneten Raum bieten, um über das Thema Werte in der Gesellschaft kontrovers zu diskutieren.

Jeweils nur eine Minderheit der Eltern bzw. Lehrkräfte hält es aufgrund der multikulturellen Struktur unserer Gesellschaft für nicht möglich, dass bestimmte Werte für alle Menschen gelten, dass die Verpflichtung auf bestimmte Werte, die für alle gelten sollten, ihre persönliche Freiheit zu sehr einenge und die Forderung nach Werten aktuell nicht mehr zeitgemäß sei. Ebenfalls jeweils nur wenige Befragte geben an, dass eine Diskussion über Werte überflüssig erscheine, da in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen grundsätzlich jeder Mensch seine eigenen Wertorientierungen finden müsse oder dass mit Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Situation in Deutschland eine Diskussion über Werte nicht notwendig sei.

▪ Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten

Den Aussagen zum Thema Werte stimmen (voll und ganz) zu:	Eltern %	Lehrkräfte %
- Auch in einer multikulturellen Gesellschaft müssen bestimmte Werte für alle Menschen gelten	92	96
- Die allgemeinen Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind, sollten für alle Menschen in Deutschland gelten	91	96
- Auch in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen sollten bestimmte Werte für alle Menschen gelten	90	95
- Es schadet der Gesellschaft, wenn es eine Beliebigkeit in der Frage um Werte gibt	54	73
- Schulen bieten für Schülerinnen und Schüler einen geeigneten Raum, um über das Thema Werte in der Gesellschaft kontrovers zu diskutieren	49	66
- Aufgrund der multikulturellen Struktur unserer Gesellschaft ist es nicht möglich, dass bestimmte Werte für alle Menschen gelten	19	7
- Die Verpflichtung auf bestimmte Werte, die für alle gelten sollten, engt meine persönliche Freiheit zu sehr ein	11	5
- Die Forderung nach Werten ist aktuell nicht zeitgemäß	11	4
- Eine Diskussion über Werte erscheint überflüssig, da in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen grundsätzlich jeder Mensch seine eigenen Wertorientierungen finden muss	10	3
- Mit Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Situation in Deutschland ist eine Diskussion über Werte nicht notwendig	9	5

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 6 = stimme überhaupt nicht zu

Die Einstellungen der Eltern zu gesellschaftlichen Werten unterscheiden sich kaum zwischen den einzelnen Konfessionen bzw. zwischen konfessionell Gebundenen auf der einen und Konfessionslosen auf der anderen Seite.

▪ **Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten: Eltern I**

Den Aussagen zum Thema Werte stimmen (voll und ganz) zu:	insgesamt %	Konfession katholisch %	evangelisch %	keine %
- Auch in einer multikulturellen Gesellschaft müssen bestimmte Werte für alle Menschen gelten	92	91	92	92
- Die allgemeinen Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind, sollten für alle Menschen in Deutschland gelten	91	91	94	86
- Auch in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen sollten bestimmte Werte für alle Menschen gelten	90	87	91	90
- Es schadet der Gesellschaft, wenn es eine Beliebigkeit in der Frage um Werte gibt	54	55	53	54
- Schulen bieten für Schülerinnen und Schüler einen geeigneten Raum, um über das Thema Werte in der Gesellschaft kontrovers zu diskutieren	49	52	50	44
- Aufgrund der multikulturellen Struktur unserer Gesellschaft ist es nicht möglich, dass bestimmte Werte für alle Menschen gelten	19	19	16	20
- Die Verpflichtung auf bestimmte Werte, die für alle gelten sollten, engt meine persönliche Freiheit zu sehr ein	11	11	9	13
- Die Forderung nach Werten ist aktuell nicht zeitgemäß	11	8	12	11
- Eine Diskussion über Werte erscheint überflüssig, da in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen grundsätzlich jeder Mensch seine eigenen Wertorientierungen finden muss	10	11	9	10
- Mit Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Situation in Deutschland ist eine Diskussion über Werte nicht notwendig	9	9	9	8

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 6 = stimme überhaupt nicht zu

Größere Unterschiede ergeben bei den Einstellungen der Eltern zu einigen gesellschaftlichen Werten in Abhängigkeit vom formalen Bildungsgrad.

So teilen Eltern mit formal niedrigerem Bildungsgrad deutlich seltener als Eltern mit formal höherem Bildungsgrad die Meinung, dass es der Gesellschaft schaden, wenn es eine Beliebigkeit in der Frage der Werte gibt oder dass Schulen einen geeigneten Raum für die Diskussion über Werte bieten.

Umgekehrt sind Eltern mit Hauptschulabschluss etwas häufiger als Eltern mit weiterführenden Abschlüssen der Meinung, dass es in einer multikulturellen Gesellschaft nicht möglich sei, dass bestimmte Werte für alle gelten, dass die eigene persönliche Freiheit durch die Verpflichtung auf bestimmte Werte für alle zu sehr eingeengt werde und dass eine Diskussion über Werte überflüssig und die Forderung nach Werten aktuell nicht zeitgemäß sei.

▪ **Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten: Eltern II**

Den Aussagen zum Thema Werte stimmen (voll und ganz) zu:	insgesamt Bildungsgrad der Eltern			
	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	
	%	%	%	%
- Auch in einer multikulturellen Gesellschaft müssen bestimmte Werte für alle Menschen gelten	92	83	91	94
- Die allgemeinen Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind, sollten für alle Menschen in Deutschland gelten	91	82	90	93
- Auch in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen sollten bestimmte Werte für alle Menschen gelten	90	82	89	92
- Es schadet der Gesellschaft, wenn es eine Beliebigkeit in der Frage um Werte gibt	54	40	48	63
- Schulen bieten für Schülerinnen und Schüler einen geeigneten Raum, um über das Thema Werte in der Gesellschaft kontrovers zu diskutieren	49	38	44	55
- Aufgrund der multikulturellen Struktur unserer Gesellschaft ist es nicht möglich, dass bestimmte Werte für alle Menschen gelten	19	27	22	13
- Die Verpflichtung auf bestimmte Werte, die für alle gelten sollten, engt meine persönliche Freiheit zu sehr ein	11	18	12	9
- Die Forderung nach Werten ist aktuell nicht zeitgemäß	11	16	11	9
- Eine Diskussion über Werte erscheint überflüssig, da in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen grundsätzlich jeder Mensch seine eigenen Wertorientierungen finden muss	10	17	11	8
- Mit Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Situation in Deutschland ist eine Diskussion über Werte nicht notwendig	9	9	10	8

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 6 = stimme überhaupt nicht zu

Ähnlich wie bei den Eltern zeigen sich auch bei den Lehrkräften keine Unterschiede bei den Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten zwischen den einzelnen Konfessionen bzw. zwischen konfessionell Gebundenen und Konfessionslosen.

▪ **Einstellungen zu gesellschaftlichen Werten: Lehrkräfte**

Den Aussagen zum Thema Werte stimmen (voll und ganz) zu:	insgesamt %	Konfession katholisch %	evangelisch %	keine %
- Auch in einer multikulturellen Gesellschaft müssen bestimmte Werte für alle Menschen gelten	96	96	95	97
- Die allgemeinen Menschenrechte, wie sie im Grundgesetz festgeschrieben sind, sollten für alle Menschen in Deutschland gelten	96	96	97	96
- Auch in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen sollten bestimmte Werte für alle Menschen gelten	95	96	95	94
- Es schadet der Gesellschaft, wenn es eine Beliebigkeit in der Frage um Werte gibt	73	71	75	71
- Schulen bieten für Schülerinnen und Schüler einen geeigneten Raum, um über das Thema Werte in der Gesellschaft kontrovers zu diskutieren	66	70	67	62
- Aufgrund der multikulturellen Struktur unserer Gesellschaft ist es nicht möglich, dass bestimmte Werte für alle Menschen gelten	7	7	7	9
- Die Verpflichtung auf bestimmte Werte, die für alle gelten sollten, engt meine persönliche Freiheit zu sehr ein	5	3	5	6
- Die Forderung nach Werten ist aktuell nicht zeitgemäß	4	4	3	5
- Eine Diskussion über Werte erscheint überflüssig, da in einer freiheitlichen Gesellschaft wie der deutschen grundsätzlich jeder Mensch seine eigenen Wertorientierungen finden muss	3	3	2	4
- Mit Blick auf die aktuelle gesellschaftliche Situation in Deutschland ist eine Diskussion über Werte nicht notwendig	5	5	4	7

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = stimme voll und ganz zu bis 6 = stimme überhaupt nicht zu

2.2 Wertevermittlung durch verschiedene Akteure

Danach gefragt, wie wichtig verschiedene Akteure oder Aspekte bei der Vermittlung von Werten sind, geben nahezu alle Eltern wie Lehrkräfte (jeweils 96 %) an, dass die Familie hierbei eine (sehr) wichtige Rolle einnimmt.

Auch von der Partnerin bzw. dem Partner, der Peergroup bzw. dem Freundeskreis, und der Schule sowie dem Einfluss, den man auf sich selbst hat, meint jeweils eine große Mehrheit der Eltern bzw. Lehrkräfte, dass diese bei der Wertevermittlung eine bedeutsame Rolle einnehmen.

Dass die Medien bei der Wertevermittlung eine (sehr) wichtige Rolle spielen, glauben zwei Drittel der Lehrkräfte (68 %), aber nur die Hälfte der Eltern (50 %).

Jeweils ein Drittel der Lehrerinnen und Lehrer (38 %) bzw. Eltern (35 %) meint, dass die Kirche bzw. Religionsgemeinschaft in diesem Zusammenhang (sehr) wichtig ist.

Dass die Schule bei der Wertevermittlung eine (sehr) bedeutsame Rolle spielt, meinen Grundschullehrerinnen und -lehrer noch etwas häufiger als jene Lehrkräfte, die an einer anderen Schulform unterrichten.

Sowohl bei den Eltern als auch bei den Lehrkräften sind die Anhänger der katholischen und evangelischen Kirche deutlich häufiger als Konfessionslose der Meinung, dass die Kirche bzw. Religionsgemeinschaft bei der Wertevermittlung (sehr) wichtig ist.

▪ Wichtige Akteure bei der Wertevermittlung

Bei der Vermittlung von Werten spielen eine (sehr) wichtige Rolle:

	Familie	Partnerin, Partner	Freundes- kreis bzw. Peergroup	der Einfluss, den sie auf sich selbst haben	Schule	Medien	Kirche bzw. Religionsge- meinschaft
	%	%	%	%	%	%	%
<u>Eltern:</u>							
insgesamt	96	88	84	84	83	50	35
Schulform des Kindes:							
- Grundschule	96	87	85	84	86	47	38
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	96	88	84	82	82	49	32
- Gymnasium	97	88	84	84	83	56	36
Konfessionszugehörigkeit:							
- evangelisch	96	88	85	85	85	53	47
- katholisch	97	90	83	86	87	53	47
- keine	95	87	81	81	79	46	17
<u>Lehrkräfte:</u>							
insgesamt	96	84	87	76	81	68	38
Schulform:							
- Grundschule	97	83	88	79	87	69	42
- Haupt-, Real-, Gesamtschule	96	85	85	75	79	70	34
- Gymnasium	96	84	88	73	78	67	41
Konfessionszugehörigkeit:							
- evangelisch	96	83	86	76	82	70	47
- katholisch	97	87	89	75	80	68	44
- keine	95	84	86	76	80	67	23

*) dargestellt sind die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr wichtig bis 6 = überhaupt nicht wichtig

2.3 Werterziehungsstile in der Schule

Den Eltern und Lehrkräften wurden vier verschiedene Möglichkeiten, um Werte in Schule und Unterricht zu vermitteln, vorgestellt mit der Bitte, diese Ansätze danach zu bewerten, wie sinnvoll diese Erziehungsansätze für die Wertevermittlung sind bzw. ob sie diese – im Falle der Lehrkräfte – in ihrem Unterricht verwenden.

Folgende Ansätze wurden den Befragten vorgegeben:

- Romantischer Ansatz:
Eine Lehrperson stellt im Unterricht Materialien, z.B. Kurzgeschichten, Fragebögen usw. zur Verfügung, anhand derer die Schülerinnen und Schüler sich mit verschiedenen Werten auseinandersetzen. Die Rolle der Lehrperson ist eher zurückhaltend. Die Entwicklung bei den Schülerinnen und Schülern soll sich weitestgehend allein einstellen.
- Technokratischer Ansatz:
Eine Lehrperson vermittelt anhand verschiedener Materialien die zentralen Werte, die in den Schulgesetzen und den Schulordnungen verankert sind. Die Schülerinnen und Schüler müssen diese verschiedenen Werte und das damit verbundene Wissen lernen. Die Entwicklung bei den Schülerinnen und Schülern und die Wissensvermittlung zu den wichtigen Werten werden durch die Lehrperson aktiv gesteuert.
- Vorbildansatz:
Eine Lehrperson vermittelt Werte nicht über bestimmte Materialien oder durch Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern, sondern ist selbst Vorbild für die gelebte Umsetzung von Werten. Nur durch das vorbildliche Handeln der Lehrperson erfahren die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung von Werten und können dieses vorbildliche Handeln nachahmen und übernehmen. Eine aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Vermittlung von Werten findet nicht statt.
- Entwicklungsfördernder Ansatz:
Eine Lehrperson vermittelt anhand von verschiedenen Situationen oder durch außergewöhnliche Persönlichkeiten das moralisch richtige Handeln. Dabei können die Schülerinnen und Schüler in der gedanklichen Auseinandersetzung mit diesen Beispielen verschiedene Stufen des moralischen Handelns erlernen. Es steht also nicht die einfache Übernahme von Werten im Vordergrund, sondern das Nachdenken über das moralisch richtige Handeln in bestimmten Situationen.

Die Eltern halten insbesondere den entwicklungsfördernden Ansatz (84 %) für (sehr) sinnvoll, um Werte in Schule und Unterricht zu vermitteln. Dieser Ansatz wird auch von der Mehrheit der Lehrkräfte (61 %) für das Unterrichten von Werten in ihrem eigenen Unterricht genutzt.

Etwa die Hälfte der Eltern (54 %) hält auch den romantischen Ansatz für sinnvoll, der allerdings nur von 31 Prozent der Lehrkräfte in ihrem Unterricht angewendet wird.

Der technokratische Ansatz wird von 53 Prozent der Eltern für sinnvoll erachtet und auch von ähnlich vielen Lehrkräften (48 %) im Unterricht verwendet. Den Vorbildansatz, den 37 Prozent der Eltern für sinnvoll halten, verwenden 42 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Unterricht.

▪ Werterziehungsstile in der Schule *)

	<u>Eltern:</u>	<u>Lehrkräfte:</u>
	Um Werte in Schule und Unterricht zu vermitteln, halten den Ansatz für (sehr) sinnvoll	Es verwenden die jeweiligen Möglichkeiten für das Unterrichten von Werten in ihrem eigenen Unterricht
	%	%
- entwicklungsfördernder Ansatz	84	61
- romantischer Ansatz	54	31
- technokratischer Ansatz	53	48
- Vorbildansatz	37	42

*) dargestellt sind jeweils die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = sehr sinnvoll / trifft voll und ganz zu bis 6 = überhaupt nicht sinnvoll bzw. trifft überhaupt nicht zu

Der Vorbildansatz wird von den Lehrerinnen und Lehrern, die weniger als 5 Jahre als Lehrkraft tätig sind, häufiger, der technokratische Ansatz hingegen seltener als vom Durchschnitt aller Lehrkräfte für das Unterrichten von Werten in ihrem eigenen Unterricht verwendet.

▪ Werterziehungsstile in der Schule: Lehrkräfte

Es trifft (voll und ganz) zu, dass sie die jeweiligen Möglichkeiten für das Unterrichten von Werten in ihrem eigenen Unterricht verwenden:

	entwicklungs- fördernden Ansatz %	romantischen Ansatz %	technokratischen Ansatz %	Vorbildansatz %
insgesamt	61	31	48	42
Männer	60	30	47	44
Frauen	62	31	48	41
Als Lehrkraft tätig seit:				
- weniger als 5 Jahren	61	33	35	50
- 5 bis 9 Jahren	61	32	47	44
- 10 bis 19 Jahren	60	28	46	41
- 20 bis 29 Jahren	60	26	49	38
- 30 Jahren oder länger	63	35	52	41

*) dargestellt sind jeweils die Werte 1 und 2 auf einer Skala von 1 = trifft voll und ganz zu bis 6 = trifft überhaupt nicht zu